

Die Zahl als Formungselement der Evangelien

„Diener des Wortes von Anfang an“ (Lk 1, 2)

Im vergangenen Jahr hat mir diese Zeitschrift eine Chance geboten und meinen Thesenanschlag zu den Pentateuchquellen veröffentlicht. Die neue Erkenntnis lag darin, daß ich vermeinte feststellen zu können: die Berichte der Genesis sind von einem Zahlensystem durchformt, so daß es möglich wäre, das alte Epos Israels vom späteren Kommentar zu scheiden. Das Überraschende war, daß Wort und Zahl aufeinander abgestimmt sind: eine Hypothese, die nicht unangefochten blieb, was bei der Neuartigkeit keineswegs überrascht. Aber die Verbindung von Wort und Zahl ist keineswegs neu. So untersucht J. Meysing¹ die Zahlen der biblischen Genealogien und kommt zur Erkenntnis, daß Zahlensymbolik kein Privileg der alttestamentlichen Schriften ist. Sie findet sich schon in ausgeprägter Form bei den Babyloniern und (was weniger bekannt ist) bei den Griechen. Die literarischen Werke wurden nicht nach freier Eingebung des Schriftstellers entworfen, der schrieb, solange der Gedanke reichte; vielmehr wurde der Text als zahlenmäßige Ganzheit von vornherein geplant. Dann wurde am Text lange gefeilt, und die einzelnen Abschnitte wurden aufeinander abgestimmt, um die gewünschte Zahlenharmonie zu erreichen. Dem Schriftsteller schwebte demnach ein zahlenmäßiges Modell, ein Archetyp, ein Paradigma vor, das er in Worten verwirklichen wollte. Meysing verweist auf Plato, auf die Pythagoräer, die hermetischen Schriften, aber auch auf die Lateiner Cicero und Plinius.

Aus dem modernen Schrifttum ist die Zahl als Formungselement vollständig verschwunden. Aber noch Dante hat seine *Divina Comedia* nach heiligen Zahlen aufgebaut. Von der Mitte des Buches ausgehend sind die Abschnitte nach rechts und links genau nach Zahlenharmonie aufgebaut². Ferner sei noch auf die Hymnendichtung der griechischen Kirche verwiesen. Romanos, der berühmteste Melode der Ostkirche, hat seine Hymnen nach Maß und Zahl geformt³.

Was die Zahl in den Jahrhunderten um die Zeitenwende bedeutete, wird einem in etwa bewußte, wenn man die Schrift „Gegen die Ketzler“ des Irenäus von Lyon einsieht⁴. Danach sind Zahl und Buchstabe die Aufbauelemente des Kosmos. Innerhalb des vorchristlichen Judentums ist das „Buch der Jubiläen“ am stärksten durch die Zahl geprägt. Bei der Grabung in der Herodesburg Masada am Toten Meer fanden sich gleich zwei Fragmente dieses Buches. Es dürfte im zweiten vorchristlichen Jahrhundert verfaßt worden sein. Die gesamte Geschichte des Alten Testaments wird hier nach Jubiläen geordnet, sogar ein neues Kalendersystem entworfen und gegen Anfeindungen verteidigt. Das Jahr besteht aus zwölf Monaten zu je 30 Tagen mit vier oder fünf Zusatztagen. Nach diesem „priesterlichen Kalender“ fiel der

¹ J. Meysing: *Contribution à l'étude des Généalogies Bibliques*. *Revue des Sciences Religieuses* 39 (1956), 209–229. In Sonderheit wird hier der zahlensymbolische Aufbau des babylonischen und des biblischen Sintflutberichtes untersucht; dazu werden Parallelen aus der griechischen Literatur beigebracht.

² Ich kann hier nur auf die mündliche Mitteilung von Prof. G. K. (John Hopkins University/Baltimore) verweisen. Erst nach der Publikation wird man sich ein klareres Bild machen können.

³ *Das Buch der heiligen Gesänge der Ostkirche*. Herausgegeben von E. Benz, H. Thurn, C. Flores. Furcht-Verlag, Hamburg 1962. Untersuchungen zur Silbenzahl der Hymnen auf Seite 55 und 153. Hier wird auf das bis zur Zeit ungeklärte Wort Oikos in der Hymnendichtung verwiesen. Meines Erachtens ist Oikos eine wörtliche Übersetzung des hebräischen bajit = Haus, das auch in der Genesis (Gen 15) für eine literarische Einheit gebraucht wird. Ein in sich abgeschlossenes Kapitel oder ein Hymnus ist ein „Haus“, die Wörter dagegen sind „die Kinder des Hauses“. Es kann auch auf den arabischen terminus technicus in der Dichtung verwiesen werden, wonach bajtun eine Verseinheit bezeichnet. Der berühmte griechische Melode Romanos kommt aus Syrien. Er übernahm die semitische Zahlensymbolik und führte sie in die griechische Hymnodie ein.

⁴ Zusammenfassend sind diese Probleme behandelt in dem Artikel: Cl. Schedl, „Im Bann von Buchstaben, Zeichen und Zahlen“. *Wort und Wahrheit* 17 (1962), 142–145.

Neujahrstag immer auf einen Mittwoch. Dementsprechend wird im Schöpfungsbericht die Erschaffung der Gestirne als „Zeichen für die Feste, Tage und Jahre“ auf den vierten Tag festgelegt. Gerade hier wird die Überarbeitung des alten Schöpfungsliedes nach zahlensymbolischen Gesichtspunkten erkennbar⁵. Die Erschaffung von Sonne, Mond und Sternen erst am vierten Tag ist keine kosmogonische, sondern eine kalendarische Aussage.

Diese Streiflichter mögen genügen. Sie zeigen jedenfalls, daß für die Alten Zahl und Wort inniger miteinander verknüpft waren, als man gemeinhin vermuten möchte. Die Zahl hat die Texte mitgeformt. Wenn wir heute so sehr um die Form- oder besser Formungsgeschichte der Texte ringen, so muß meines Erachtens als neues Formungselement die Zahl miteingebaut werden. Denn die Texte sind als Zahlenganzheiten komponiert. Erst wenn diese Ganzheiten erfaßt sind, kann den kleinen Einheiten der richtige Ort zugewiesen werden.

Nach den Genesisstudien führte mich meine Arbeit zum Propheten Jesajah und weiter zu den Psalmen. Gerade an den Psalmen kann man am leichtesten die Zahl als Formungselement eines Gedichtes aufzeigen⁶. Da nun Methoden, die zuerst am Alten Testament entwickelt wurden, meist auch für das Neue Testament fruchtbar waren, machte ich einen Vorstoß in die Evangelien und mußte feststellen, daß auch die Evangelien nach Wort und Zahl aufgebaut sind. Dadurch kommt das synoptische Problem ins Rollen. Es mag daher nicht übertrieben sein zu sagen, daß die Zahl die gesamte Exegese des Alten und Neuen Testaments in Bewegung bringen kann und muß. Als Paradigma sei die Kindheitsgeschichte bei Lukas gewählt, aber gleich vermerkt, daß die gleichen Gesetze für die Bergpredigt bei Matthäus wie auch für die Passionsgeschichte bei Markus gelten; nur Johannes scheint anderen Prinzipien zu folgen. Innerhalb der Kindheitsgeschichte sei die Verkündigung von Johannes Geburt an Zacharias näher behandelt. Wir bringen zunächst im Zusammenhang den Text, nach den *sieben Jubiläen des Zacharias* aufgliedert, dann folgen einige textkritische und schließlich einige formgeschichtliche Anmerkungen.

1. *Jubiläum: Lk 1, 5* Es lebte (war) in den Tagen des Herodes, des Königs von Judah, ein Priester, namens Zacharias, aus der Tagesordnung Abias; und seine Frau war von den Töchtern Aarons, und ihr Name war Elisabeth.

6 Sie waren beide gerecht vor Gott, untadelig lebend nach all den Geboten und Satzungen des Herrn; doch sie hatten kein Kind. 49 + 1

7 Denn Elisabeth war unfruchtbar; und beide waren vorgerückt in ihren Tagen.

12 + 1

2. *Jubiläum: Lk 1, 8* Es geschah, als er den Priesterdienst versah nach der Ordnung des Tagdienstes vor Gott: 14 + 1

9 Nach dem Brauche des Priesteramts traf ihn das Los, zum Räuchern in den Tempel des Herrn zu gehn.

10 Und die ganze Menge des Volks war draußen, betend zur Stunde des Rauchopfers.

11 Da erschien ihm der Engel des Herrn, stehend zur Rechten des Räucheraltars.

12 Bei seinem Anblick erschrak Zacharias, und es überfiel ihn Furcht. 49 -1

3. und 4. *Jubiläum: Lk 1, 13* Der Engel aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias; denn dein Gebet ist erhört! Deine Frau Elisabeth wird einen Sohn dir gebären; und seinen Namen sollst du Johannes nennen.

14 Für dich wird's Freude und Frohlocken sein; und viele werden ob seiner Geburt sich freun.

15 Denn groß wird er sein vor dem Herrn; Wein und Rauschtrank wird er nicht

⁵ Über den Aufbau des Schöpfungsberichtes vergleiche man den Artikel von D. Hermant: *Analyse littéraire du premier récit de la création*. *Vetus Testamentum* 15 (1965), 437—451.

⁶ Die Grundgesetze der hebräischen Metrik hoffe ich in einer Gesamtausgabe der Psalmen illustrieren zu können.

trinken. Und mit Heiligem Geist wird er erfüllt schon vom Leib seiner Mutter an.
16 Und er wird viele der Söhne Israels zum Herrn ihren Gott bekehren.

17 Vor Seinem Angesicht wird er einhergehen im Geist und in der Kraft des Elias:
zu bekehren die Herzen der Väter mitsamt den Söhnen, die Ungehorsamen zur rechten
Gesinnung zu bringen, zu bereiten dem Herrn ein Volk, das gerüstet. 98 — 1

Des Zacharias Frage: 18 Und Zacharias sprach zu dem Engel: Woran soll ich dies er-
kennen? Denn ich bin alt, und meine Frau ist schon vorgerückt in ihren Tagen! 23

5. *Jubiläum: Lk 1, 19* Da antwortete der Engel und sprach zu ihm: Ich bin Gabriel,
der vor Gott steht; mit dir zu reden bin ich gesandt, und dir diese Botschaft zu
künden.

20 Und siehe: Stumm wirst du sein, unfähig zu reden, bis zu dem Tag, da dieses
geschieht; deshalb weil du meinen Worten nicht glaubtest, die sich erfüllen zur ge-
gebenen Zeit. 49

6. *Jubiläum: Lk 1 21* Und das Volk, das auf Zacharias wartete, es staunte, daß er so
lange verweilte (in dem Tempel).

22 Als er aber herauskam, vermochte er nicht mit ihnen zu reden; und sie erkannten,
daß er im Tempel ein Gesicht gesehen. Und er winkte ihnen zu, und blieb stumm.

23 Und es geschah, als die Tage seines Dienstes zu Ende waren, ging er fort in sein
Haus. 49 + 3

Epilog: 24 Nach diesen Tagen aber empfang Elisabeth, seine Frau; sie zog sich fünf
Monate zurück und sprach: „So hat mir der Herr in den Tagen getan, da er meine
Schmach unter den Menschen gnädig hinwegnahm!“ 30

Textkritisches:

Wir haben unserer Übersetzung den griechischen Text nach der Nestle-Ausgabe zu-
grunde gelegt. Bekanntlich ist Nestle ein Auswahltext, nach kritischen Prinzipien er-
stellt. Durch die Einführung des Zahlenprinzips ist es nun möglich, einige zweifelhafte
Stellen zu klären. So hat Nestle in Vs 7 vor dem Namen Elisabeth den Artikel, der
aber in Codex Vaticanus und anderen fehlt. Nach der Zahlensymbolik hat Vs 7 ein
Wort zuviel; daher ist der Lesart des Vaticanus der Vorzug zu geben und der Artikel
zu streichen. Desgleichen wäre in Vs 5 „in (den) Tagen“ der Artikel so wie in Matth 2,
1 zu delieren. — In Vs 12 übersetzen fast alle eingesehenen Texte: „als er ihn sah“
(bei seinem Anblick), obwohl im griechischen Text kein „ihn“ steht; dies ist aber
nach der Zahlensymbolik notwendig, daher einzufügen. Dagegen dürfte das „aber“ in
Vs 8 überzählig sein. — In Vs 15 haben Vaticanus, Koine, Codex D und andere vor
Kyrios den Artikel, den Nestle nicht in den Text aufgenommen hat. Er gehört aber in
den Text, da sonst nur 97 statt 98 = 2×49 Wörter vorhanden wären. — Schließlich
ist in Vs 21 „in dem Tempel“ aufgrund der im Apparat angeführten Zeugen anfecht-
bar; es scheint eine auffällende Glosse zu sein, wohl angeregt von Vs 22 b.

Formgeschichtliches:

Baut man diese Korrekturen, die textkritisch ganz und gar zu verantworten sind, in den
Text ein, so tritt ein geschlossenes Zahlengebäude in Sicht. Der Text ist nach Jubiläen
gegliedert. Die Gliederung ist nicht willkürlich an den Text herangetragen; die Ab-
schnitte bilden sowohl Sinn- wie auch Zahleneinheiten. Daß der Spruch des Engels
ausgerechnet 98 Wörter, das sind zwei Jubiläen (2×49), zählt, müßte eigentlich
schon lange aufgefallen sein, wenn man die Wörter gezählt hätte. Die Erkenntnis der
anderen Jubiläen setzt irgendwie meine Psalmenstudien voraus. Hierbei ergab sich, daß
in den Psalmen eine zweifache Verwendung der Jubiläenstrophe vorliegt: die einfache
mit 49 Wörtern, ein *mizmor*, ein *psalmos* einfachhin; dazu die kombinierte Jubiläen-
strophe, die einen Vor- oder einen Nachgesang aufweist, so daß Schemata entstehen
wie $7 + 49$ oder $14 + 49$ oder $49 + 7$ usw.; jedenfalls ein oder zwei Zusatzverse
zur eigentlichen Jubiläenstrophe. Die kombinierte Jubiläenstrophe findet sich oben im

1. u. 2. Jubiläum: $49 + 12$ und $14 + 49$. Scheinbar außer der Reihe steht die Frage des Zacharias mit den 23 Wörtern. Hier tritt etwas Besonderes in Erscheinung, das ich an vielen Beispielen erhärten könnte; denn auch die überzähligen Wörter sind auf die Jubiläenzahl ausgerichtet. Die Zusätze zum 1. und 2. Jubiläum ergeben zusammen mit der Zwischenfrage des Zacharias wieder ein Jubiläum ($12 + 14 + 23 = 49$). Kann man hier noch von Zufall reden?! Es bleibt nur noch als Rest der Epilog mit den 30 Wörtern. Diese dürften in Hinblick auf die 30 Jahre Jesu gewählt sein. Im Abschnitt über Mariä Verkündigung finden sich sieben Jubiläen und der gleiche Rest von 30 Wörtern.

Daraus kann wohl geschlossen werden, daß der Text nach zahlensymbolischen Gesichtspunkten aufgebaut wurde. Die Verkündigung an Zacharias zählt demnach *sieben Jubiläen und 30 Wörter*. Bevor man die Vorgeschichte des Textes untersucht, muß man wohl vorerst die Gesetze eruieren, die den vorliegenden Text bestimmen. Meine Voruntersuchungen haben ergeben, daß das Jubiläenprinzip nicht bloß für die lukanische Kindheitsgeschichte gilt, die ja eine Sonderstellung einnimmt, sondern sowohl für den gesamten Lukas wie auch für Markus und in Sonderheit für das Matthäusevangelium mit seinem „semitisierenden“ Kolorit. Diese Beobachtungen rollen das synoptische Problem neu auf. Ich möchte sagen, daß die einzelnen Synoptiker als Zahlen-Ganzheiten komponiert wurden. Je nach dem zugrunde gelegten Zahlenschema wurde der Text knapper oder ausführlicher gestaltet. Für eine solche Formung der Evangelien genügt kaum die allgemeine Überlieferung der Urgemeinde; hierfür müssen einzelne Autoren oder eine Schule verantwortlich gemacht werden. Nun erwähnt Lukas als eine seiner Quellen „die Diener des Wortes“. Diesen Ausdruck deutete man bisher auf die Verkündiger des Evangeliums, was m. E. den Sinn nicht voll ausschöpft. Wäre es nicht möglich, daß sich analog den jüdischen Schriftgelehrten auch eine christliche Schriftgelehrtenschule bildete? In dieser christlichen Schriftgelehrtenschule wurden jene Formungsprinzipien, die für die alttestamentlichen Schriften maßgeblich waren, auf die neue Botschaft vom Messias Jesus angewandt. Leider muß ich mich hier mit Hinweisen auf kommende Publikationen begnügen. Eine Untersuchung des Buches Jesajah hat gezeigt, daß der Text nach Jubiläeneinheiten aufgebaut ist, etwa die sieben Jubiläen des Immanuel (Jes 7, 1–25); das gleiche gilt für Deutero- und Trito-Jesajah. Daher drängt sich der Schluß auf, daß die Synoptiker noch um die Zahlentradition wußten, wonach die alttestamentlichen Bücher geformt waren. Sie haben daher die neue Botschaft nach den bewährten Prinzipien der alten Heiligen Bücher geformt. Auch hierin ist das Neue Testament Erfüllung des Alten. Beide sind Heilige Schrift, ausgerichtet nach der heiligen Siebenzahl.

Ob nun auch schon die aramäische Vorlage der Evangelien zahlensymbolisch ausgerichtet war, wissen wir nicht, da keine Texte vorliegen; ausgeschlossen wäre es nicht. Auffallend jedoch ist, daß der Grieche nicht bloß den Inhalt, sondern auch die Form der alttestamentlichen Schriften nachahmt und Wörter zählt. Den oben untersuchten Text kann man als rhythmische Prosa bezeichnen. Um so bemerkenswerter ist, daß auch hier die Zahl den Text mitgeformt hat.

Vielleicht finden andere, scharfsinnigere Fachkollegen die aufgezeigte Spur für wert, weiterverfolgt zu werden. Es würde sich nur zeigen, wie kostbar den „Dienern des Wortes“ das Wort war. Nicht dem Zufall war die Formung überlassen, sondern dem Maß der heiligen Zahlen.